

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heil Kaiser und Reich!

Redlich-Francke, Margarethe

Karlsruhe ; Leipzig, 1915

urn:nbn:de:bsz:31-34638

Heil Kaiser

und

Reich!

Von

Margarethe Redlich-Francke

7^{to}

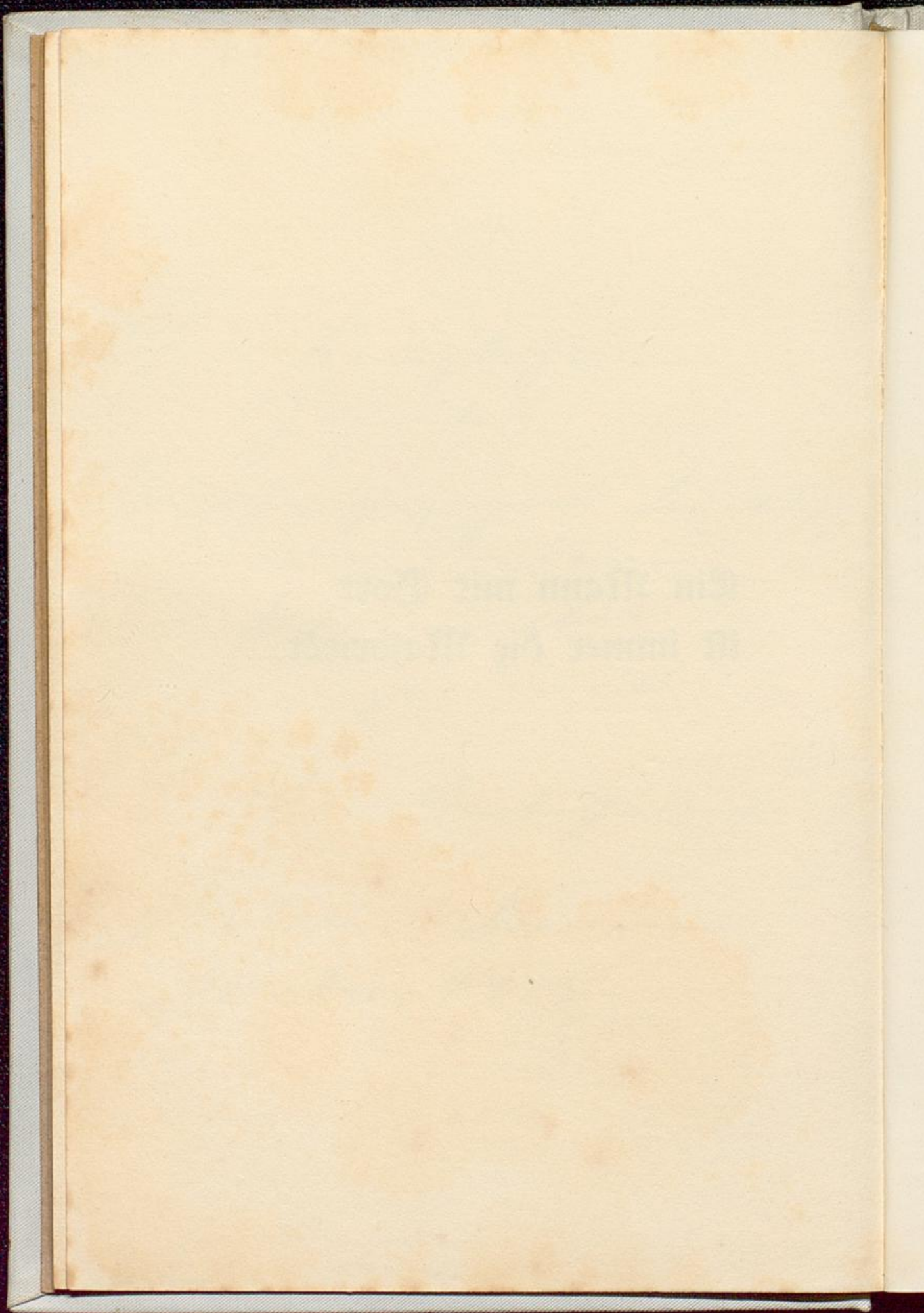
I. 6
418.

Ihre Königl. Majestät,
Großherzogin Luise
von Baden
in Besatzung
zu Karlsruhe!

Von Großenhain.

Baden - Baden.
October 1915.

Ein Mann mit Gott
ist immer die Majorität.





S. M. Wilhelm II., Deutscher Kaiser.

Heil Kaiser und Reich!

Kriegslieder einer
: deutschen Frau :

von

Margarethe Redlich-Francke

1914—1915.



Karlsruhe und Leipzig

Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch

1915

98 B 78533



Alle Rechte vorbehalten.

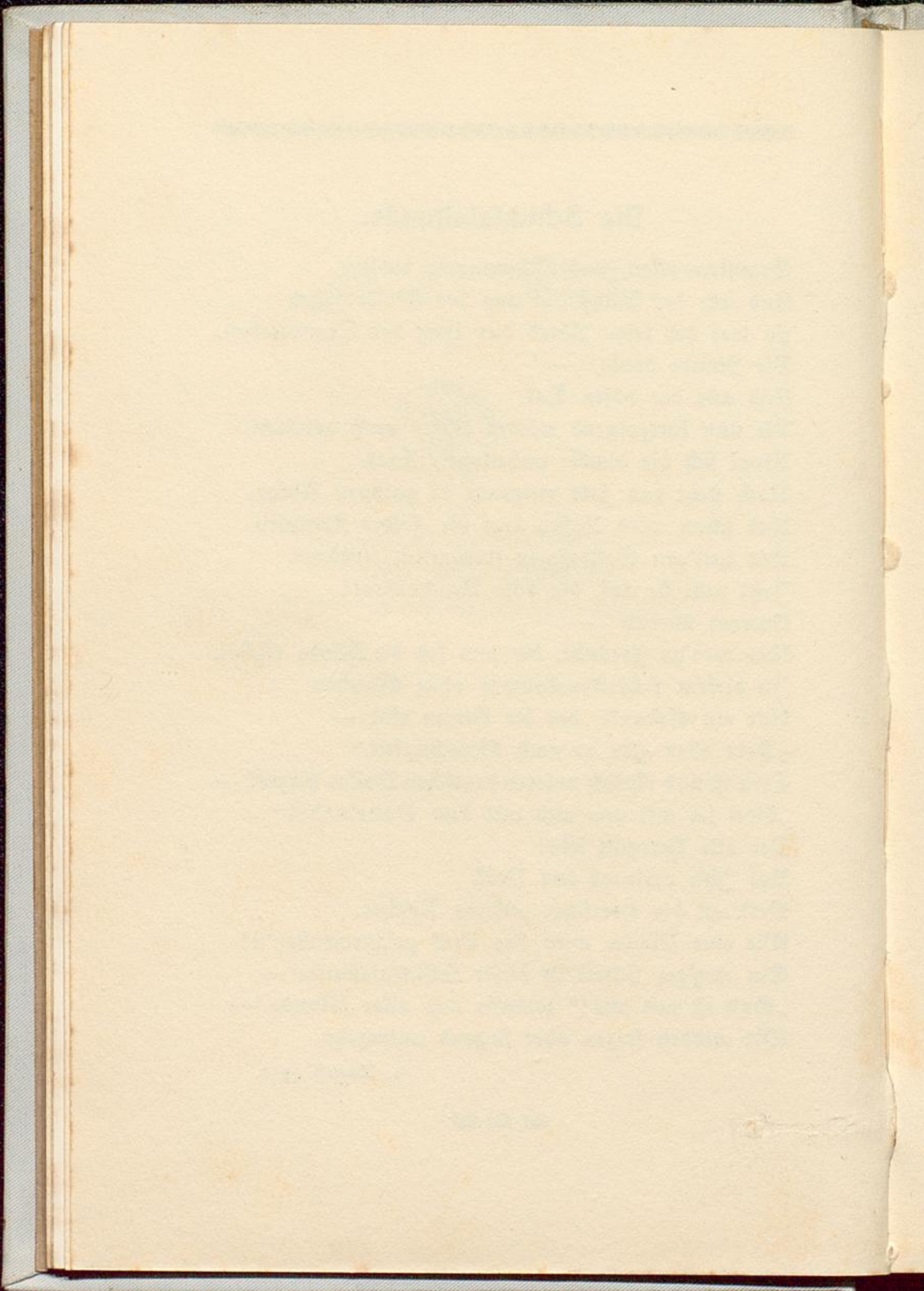


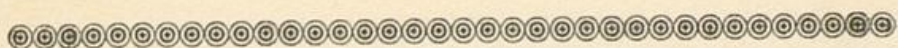
Die Schicksalsstunde.

Gewitterwolken, unheilswangere drohen,
Und wie der Blitzstrahl aus der Wolke fährt,
So traf der feige Mord das Herz des Troneserben.
Die Stunde droht, —
Und aus der bösen Tat,
Die nun fortzeugend wieder Böses muß gebären,
Ringt sich die dunkle unheilvolle Saat.
Noch steht das Feld ringsum in goldnen Ähren,
Und schon wird Rosses Huf die Felder stampfen,
Den heil'gen Gottessegen freventlich zerstören.
Jetzt geht sie auf, die böse Drachensaat!
Untreue überall —
Nur wen'ge Freunde, die uns fest die Hände reichen
In diesem Schreckenskampfe ohne Gleichen.
Nur ein Gedanke, der die Herzen eint —
„Dort oben gibt es noch Gerechtigkeit.“
Treu ist und ehrlich unseres deutschen Volkes Kampf —
„Gott sei mit uns und mit dem Vaterlande!“
Der alte Herrgott lebt!
Auf Ihn vertraut das Volk,
Vertraut der Herrscher unseres Reiches.
Wie eine Mauer wird das Volk zusammensteh'n!
Ein einz'ger Schrei in dieser Schicksalsstunde —
„Gott ist mit uns!“ ertönt's aus aller Munde —
Wir werden siegen oder siegend untergehn.

1. August 1914.







Dem Kaiser.

Mein Deutschland, du darfst nicht untergehn!
Mein Deutschland, du wirst deinen Kampf bestehn!
Und wenn es der letzte Atemzug sei —
Dir tönt unser Sieges- und Kampfgeschrei!
Heil Kaiser und Reich!

Und wenn uns die Welt in Trümmer geht —
Herrgott, erhö'r unser Schlachtengebet!
Wir stehn bis zum letzten Stundenschlag,
Wir streiten bis an den jüngsten Tag,
für Kaiser und Reich!

Unseres Volkes Wehe Dein Herze trägt.
Deines Volkes Herz Dir entgegen schlägt!
Jetzt werde das Herz wie Stahl und Stein.
Das Schwert gezogen — wir schlagen darein!
für Kaiser und Reich!

Kaiser Wilhelm steht mit den Seinen im Feld!
Wir Deutsche, wir kämpfen wider die Welt!
Er teilt mit uns Sieg, er teilt mit uns Not,
Kaiser Wilhelm, wir gehen für Dich in den Tod,
für Kaiser und Reich!





Unser Feldgeschrei!

Du Geist der tapfren Ahnen,
Der einst die Schlachten schlug,
Geleite unsere Fahnen
Auf ihrem Siegesflug!

Steig auf zu neuem Glanze,
Mein Hohenzollernaar!
Mit Rosen wie zum Tanze
Geschmückt die Kriegerschar.

So ziehen deutsche Heere
Zum Waffentanze aus —
Es geht um Deutschlands Ehre,
Um Weib, um Kind und Haus.

Deutschland? Und unterliegen?
Herrgott! Nun steh mir bei!
Mags brechen oder biegen —
Sei unser Feldgeschrei!

Mags brechen oder biegen!
Herrgott! Hilf in der Not!
Wir Deutsche müssen siegen!
Ein Reich! Ein Volk! Ein Gott!

2. August 1914.





Gebet.

Herrgott, Dank Dir, daß ich ein Deutscher bin!
Mein deutsches Volk mit hehrem Opfersinn,
Mein Volk so treu, so ehrlich, fest und stark —
Im heiligen Zorn erzittere bis ins Mark.

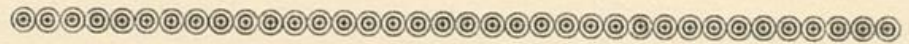
Wir haben um den Frieden heiß gefleht,
Haß, Neid und Mißgunst hat der Feind gesät.
Jetzt ist's geschehn! Und ist der Kampf auch schwer,
Nun ringe deutsches Volk um Deines Reiches Ehr!

Ein Volk so friedlich, treu, so stark und wahr —
Fahr auf zur Sonne Hohenzollernaar!
Wir sehen siegreich Dich zum Lichte ziehn,
Hell glänzt Dein Flug, indes wir betend knien.

Und wenn die Welt auch voller Teufel wär —
Mein deutsches Volk, Du fürchtest Niemand mehr,
Nur Gott den Herrn, Er ist Dein Schild, Dein Schutz,
Mit Ihm beut einer Welt und allen Feinden Trutz.

12. August 1914.





Die Kunde von Lüttich.

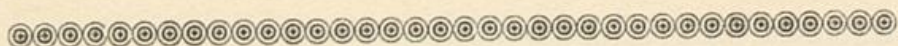
Von der Maas her braust ein Siegeschrei —
Unsere Krieger, sie waren die Ersten dabei,
Daß Lüttich, die feste, gefallen:
„Gott sei gedanket vor allen!“

Wie der Blitz, so schlägt diese Kunde ein,
Die Botschaft vom Siege schallt über den Rhein:
Hei! Lüttich, das feste, gefallen!
Mit Türmen und Mauern und Wallen!

Du trafest gut, du mein deutsches Schwert!
Heil Euch, tapfre Krieger im Kampfe bewährt!
Habt Lüttich, die feste, genommen —
Bald werden noch andere kommen!

10. August 1914.





Sieg.

Sieg, jubelt's im Lande!
Sieg, tönt es zum Meer!
Laß fliegen die Fahnen,
Du siegreiches Heer!

Laß fliegen die Fahnen,
Du Heldenschar!
Entfalte die Schwingen,
Du deutscher Aar!

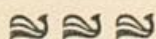
Ohne Zittern und Zagen
Hinein in den Tod!
Zum Kämpfen und Wagen —
Unser Helfer ist Gott!

Jetzt kreuzet die Klängen
Im heiligen Krieg!
Im Volke ein Singen
Von Sieg nur und Sieg!

Sanft Michael streite
für Deutschtum und Recht!
Erstehe uns heute
Ein Heldengeschlecht!

Sieg, tönt es vom Lande,
Sieg, jauchzt es zum Meer —
Es führt Euch zum Siege
Euer Kaiser und Herr!

August 1914.





Kain!

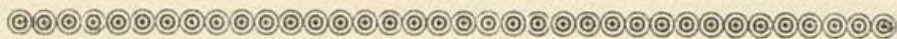
Das Kainszeichen ist neu entbrannt —
Deutsche, schaut her! Im Inselfand
Da loht es in neuer entsetzlicher Blut —
Kain erschlug Abel im Übermut.

Seinen Bruder! Vor Gottes Angesicht!
Kain! Hörst Du das Weltgericht?
flüchtig Dein Fuß über Meer und Land —
Kain! Siehst Du des Herren Hand?

Wie die Welt in Schauder und Schreck erbebt!
Eine Bruderhand sich zum Mord erhebt!
Mörder! Wir schreien in Ewigkeit
Um Gottes eherne Gerechtigkeit!

29. August 1914.





Hymne.

Heiliger Völkerkrieg!
Herrlicher Völkersieg —
Mit uns ist Gott!
Schmiedest mit Schwert und Not,
Härtest mit Blut und Tod
Den deutschen Volkessamm
Zur Einigkeit!

Heil Kaiser Wilhelm Dir!
Du unseres Reiches Zier —
Mit Dir ist Gott!
Führest mit starker Hand
Mitten im Weltenbrand,
Das einige deutsche Reich
Zu Kampf und Sieg!

Herrgott, wir rufen Dich!
Herrgott, wir preisen Dich —
In aller Not!
Schütze den deutschen Aar,
Segne die Heldenschar,
Mache Alldeutschland stark
In Ewigkeit!

30. August 1914.





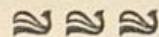
Auf den Tod des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen.

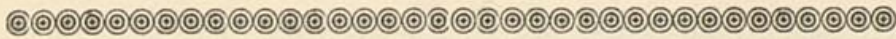
Gebt mir kein Grab in der Fürstengruft,
Da ist es still, so leer und so weit.
Kameraden, bei Euch auf der grünen Heid,
Da ruhn wir mitsammen, bis Gott uns ruft.

Gebt mir mein blinkendes Schwert in die Hand,
Legt auf das Herz mir den Eichenbruch.
Wir haben gekämpft — nun sei es genug,
Wir halten die Wache in Feindesland.

Wir halten die stille Totenwacht
Bis der Friede erstritten, der Kaiser gesiegt —
Bis der trutzige Feind am Boden liegt,
Bis das deutsche Reich eine Ewigkeitsmacht.

2. September 1914.





Unsere Kaiserin.

Eine stolze Mutter hab ich gesehn,
Sechs Söhne hat sie im Felde stehn —
Sechs Söhne so herrlich, so treu und so gut,
Ist edelstes Hohenzollernblut.

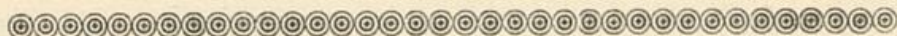
Die Mutter ist unsere Kaiserin!
Eine Mutter von wahren Heldensinn —
Eine Mutter so tapfer, so lieb und zart,
Eine echte Mutter ferndeutscher Art.

Und schickt sie sechs Söhne in die Schlacht hinein,
Auch uns will sie noch eine Mutter sein.
Hegt sorgend die Waisen, heilt der Witwen Schmerz,
Alldeutschlands Gram trägt ihr Mutterherz.

Gott, Dank Dir, daß uns solch eine Mutter lebt —
Die betend die Hände zu Gott erhebt.
Mit sorgendem Herzen umschließt sie ihr Land.
Hat je ein Volk solche Mutter gekannt?

Wo nur eine Mutter in Sorgen sich grämt —
Schau aufwärts zum Throne — im Stillen beschämt —
Dort trägt eine Mutter in schwerer Zeit
Alldeutschlands blutendes Herzeleid.





Deutsche Mütter.

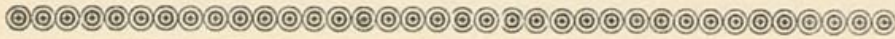
Seht Eure Söhne, Mütter! — Eine Heldenschar!
Ihr stolzen Mütter! Glücklich ihr vor allen,
Daß Euer Schoß sie unserm Land gebar,
Ihr trauert nicht, wenn eure Helden fallen.

Seht eure Söhne, deutsche Mütter! Teures Blut,
Das fließt und fließt und tränkt die Erde.
Wie Löwen kämpfen sie, ehern ihr Mut,
Ehern ihr Wille! — Tag der Rache werde!

Dank euch, ihr Mütter! Euch erhebt das Leid
Zur Heldengröße! Tragt die heiligen Farben —
Schwarz, Weiß und Rot — dem Sieg und Tod geweiht,
Würdig der Helden, die für deutsche Ehre starben.

3. September 1914.



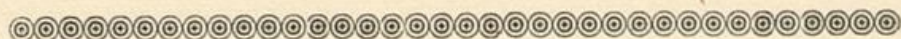


Ich melde mich!

In heißer Feldschlacht kämpften unsere Krieger,
Und unter denen, die die Sichel mähte,
Ein junger Held — kaum neunzehn Jahre.
Liebreich will ihn der Arzt ins Leben rufen —
Doch immer wieder schließen sich die müden Augen,
Und Nichts, was seine Seele noch erwecken könnte.
Da beugt sich, um ein Letztes zu versuchen,
Der Arzt noch über ihn — ruft ihn mit Namen.
Und wie ein Strahl des Lichtes, des Erkennens
Bricht es aus halb erlosch'nen Augen,
Die in ihm einen einst'gen Führer schauen.
Die blassen Lippen, die der Tod schon küßte,
Sie formen noch mit letztem Hauch die Worte:
„Ich melde mich zur Stelle, mein Herr Hauptmann!“
Und sterbend, doch mit letzter ganzer Kraft
Will er die Hand mühsam zum Gruß erheben.
Doch seine Augen brechen. — Dieser Held
Wird seine Meldung nun vor Gott erstatten.
„Mein Gott — ich melde mich!“
Das ist's, was unsere Helden jauchzen,
Wenn sie im Kleid des Siegers vor Ihn treten,
Die Überwinder, die vor Gott sich sammeln.

12. September 1914.

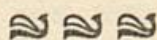




Des großen Kaisers Tochter.

Wer grüßte und winkte mit Mutterhand
Dem Zuge der Tapfern durchs Badner Land?
Der die Söhne Alldeutschlands zum Kampfe trug?
„Luiſe“, Du grüßteſt den Siegeszug! —

„Luiſe“ — Du Tochter des Heldengeſchlechts —
Wir kämpfen für Freiheit, für Wahrheit und Recht! —
Du grüßeſt, „Luiſe“, mit ſegnender Hand —
Vorahnend das ſiegreiche Vaterland.





Siegesglocken!

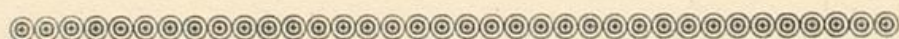
Ihr Siegesglocken — Ihr Siegesflänge!
Hoch in den Lüften ein jubelnd Gedränge!
Da jauchzt es und singt es in seligem Chor
Und schwingt sich anbetend zu Gott empor.

Ihr Siegesglocken — Ihr Siegesflänge!
Tragt sie zu Gott unsere Lobgesänge!
Leihet unsrem Danken den ehernen Mund —
Jauchzt allen Welten die Freuden kund.

Ihr Siegesflänge — Ihr Siegesglocken!
Schwingt euch empor in sel'gem Frohlocken!
Eint unsere Bitten in jubelndem Klang,
Saget dem Höchsten Alldeutschlands Dank.

10. Oktober 1914.





Die Helden von Falkland.

Im Osten erglühendes Morgenrot.
In Dämmerung, die weit dahinten liegt,
Geschwader in Sicht. —
Das ist der Tod!
Gejagt und gehezt um die ganze Welt —
Jetzt hat man das Edelwild gestellt —
Deutschland in Not!
Stolz weht unsere Flagge im Sonnenlicht —
Heran an den Feind! Wir wanken nicht!
Nun helfe uns Gott!
Noch einen Gruß in die Ferne gesandt —
Gott segne dich Heimat, mein Vaterland!
Hinein in den Tod!
Heran an den Feind, der im Dunkeln kam,
Der unserem Volke das Leben nahm.
Wie die Wimpel weh'n, wie die Sonne lacht!
Fahr wohl, du, mein Deutschland,
Voran in die Schlacht!
Wir geh'n mit der Flagge schwarz-weiß-rot —
In den leuchtenden, heiligen Seemannstod.





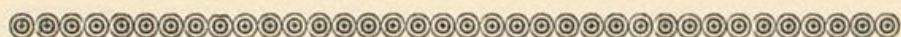
Eine Mutter.

Gebückt und zitternd eine alte Mutter
Am Schalter unserer Post am Tage der Erhebung,
Als Kaiser Wilhelm machtvoll unser Volk gerufen.
Sie hat nur einen Sohn — er ist ihr letzter —
Ihr Einziger auf Erden, und er trägt den Rock des
Kaisers.

Hat alles, was er braucht — sein Kaiser sorgt für ihn.
Und doch — ein Mutterherz will auch noch sorgen.
Die letzten Groschen — Alles, was ihr eigen,
Dies will sie ihrem Einz'gen senden.
Und zitternd, doch mit leuchtendem Gesicht
Steht sie am Schalter. „Sind nur zwanzig Groschen“ —
Und alle einzeln — „Doch er soll sie haben.“

15. Oktober 1914.





Gaben der Liebe.

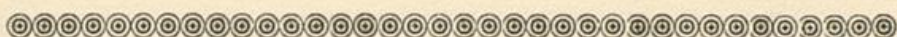
Gaben der Liebe! — Ja, „Liebesgaben!“
Ein jeder der Unseren soll etwas haben —
Etwas Warmes und Weiches von Frauenhand,
Einen Gruß treuer Liebe in Feindesland.

Ein Gruß der Liebe von Heimat und Herd
Wird unseren tapfern Soldaten beschert.
So viel Liebe — so viel Dank ist hineingelegt —
So viel fromme Gebete, die das Herze hegt.

So viel treues Bitten, das für sie fleht —
So manch einer Mutter heißes Gebet
Webte Liebe in die sorgliche Arbeit ein,
Zieht tapfer zu Felde, will Helfer sein.

25. Oktober 1914.





Allerseelen.

Soldatengräber! — In endloser Reih',
Wie der Tod sie gemäht! —
Eilt nicht vorüber — geht nicht vorbei
Ohn stilles Gebet! —

Unter jedem der frischen Hügel ruht
Einer Mutter Sohn!
Einer Mutter Stolz — ein jungfrohes Blut —
Mußt gar frühe davon. —

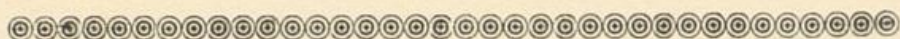
Die heiß gekämpft in blutiger Schlacht,
Mit Schwert und Blei,
Hat der Tod zur ewigen Ruhe gebracht,
Wer's auch sei. —

Mit Deutschlands Söhnen aus Bayernland,
Aus Baden, dem Preußenreich,
Der Franzmann die letzte Ruhe fand —
Nun alle gleich.

Der Gottesfrieden macht alle frei —
Freund und Feind! —
Daß Gott ein gnädiger Richter Euch sei! —
Im Tode geeint.

31. Oktober 1914.





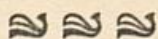
Tlingtau.

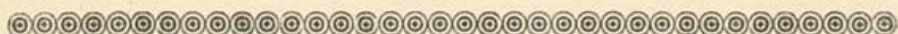
Dunkeler Trauerklang!
Ewiger Heldensang!
Tönst über Meere weit,
Kündest der fernen Zeit
Der Deutschen Not!

Lohender Heldenmut!
Treudeutsches Bruderblut!
Starbest am fernen Meer
für Deutschlands Ruhm und Ehr
Den Heldentod.

Glühender Racheschrei!
Gott unser Helfer sei!
Räche das deutsche Blut,
Strafe den Frevlernut,
Helfe uns Gott!

10. November 1914.





Erfüllung.

„Gott Dank, daß ich die Tage von Siebzig geseh'n!
Wie ein fels ragen sie auf in unser Gescheh'n.
Das Andenken der großen, ruhmreichen Zeit
Macht das Herz mir stark, macht die Seele weit.“

Sprach der Alte mit sorgendem Gesicht —
„Wo blieb dieser Zeiten hellstrahlendes Licht?
Ward man nicht klein in Hader und Neid,
Nicht schwach in der Menschen endlosem Streit?

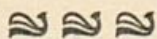
Mein deutsches Volk will in Kleinheit versinken,
folgt gierig des Goldes gleißendem Blinken!
Will nur genießen — will nimmer schaffen —
Im fluge rastlos das Glück erraffen.

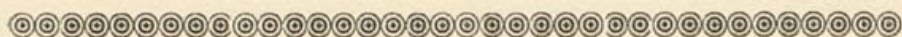
Will leichtfertig all des Großen entraten! —
Wo sind die Männer des Geistes der Taten?
Die Riesen, die im gewaltigen Ringen
Meinem Volke eine neue Zukunft bringen?“

Und der Sturmwind kam! Und mit Geisteswehen
Unserer heutigen Tage gewaltig Geschehen! —
Sah eines großen Volkes Ewigkeitsringen —
Sah Gottes Geist dieses Volk durchdringen.

„Herr! Niemals wird dieses Volk unterliegen!
für Gott wird es kämpfen, in Gott muß es siegen!
Laß mich in Frieden von hinnen gehen,
Ich habe mein Volk groß und heilig gesehen!“

14. November 1914.





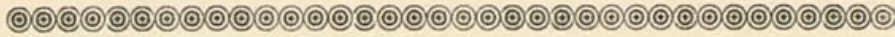
Opfer.

Wer könnte je vergessen,
Daß in der Welt voll Leid
Die Muttertränen fallen
Ins Meer der Ewigkeit.

Daß Mutterherzen zittern
Und Mutterherzen flehn,
Und müssen doch in Schmerzen
Durchs Meer der Leiden gehn.

Die Kinderjungen Leben
Verglühn im Opfertod! —
Du hast sie einst gegeben —
Jetzt nimm sie hin — mein Gott





Die Heimgebliebenen.

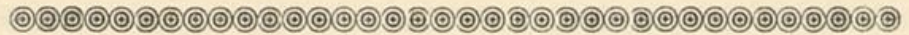
„Herr — es will Abend werden!“ —
Müd ging der Tag zur Rast,
Bleib Du bei uns, Herr Jesu Christ,
Sei Du heut unser Gast.

Sieh unsre kleine Hütte
Umweht vom Abendschein —
Hör unsres Herzens Bitte . . !
„Herr, kehre bei uns ein!“

Die Kindlein stehn und beten,
Wie Reislein froh und frisch —
Herr Jesu, komm getreten
Auch Du an unsren Tisch.

Herr, es will Abend werden,
Der Tag ging längst zu Rast,
Bleib Du bei uns, Herr Jesu Christ
Sei tröstend unser Gast.



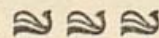


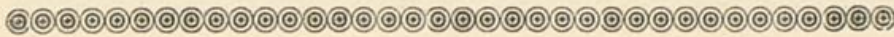
Schwelstern.

In Flandern ist es — in dunkeler Nacht —
Wie es donnert und blitzt, wie es splittert und kracht,
Wo Deutsche kämpfen, schier wutentbrannt
Um den letzten Verhau, den letzten Stand.

In Todes Schauern — in des Todes Graus —
Gibt es Schwelsternherzen, die halten aus.
Sie haben aus Schrecken der Kampfesnacht
Ihre todwunden Brüder zur Ruhe gebracht.

Sie trugen die Krieger aus Not und Tod —
Denn die opfernde Liebe kennt kein Gebot.
Jetzt tragen die Wackren, der Kaiser gebeuts,
Am schwarzweißen Bande das Eiserne Kreuz.





Jung-Deutschland.

Ihr, die ihr des Volkes Hoffnung seid —
Jugend, sei stark, sei zum Kampfe bereit,
Wahre Dein Herz und den trotzigem Mut,
Hüte Dein junges, Dein stürmendes Blut.

Halte Dein Erbe mit fester Hand,
Dein ist die Zukunft im deutschen Land!
Das Vaterland ruft Dich, es wartet Dein,
Erhalte Dich tapfer, erhalte Dich rein.

Du bist die Blüte, gedenke der Frucht,
Gedenke daran, wenn die Stunde ruft!
Ehre sei dem, der sich selbst überwand,
Deines Mundes Wort sei Dein Ehrenpfand.

Deutsche Jugend, sei mannhaft, sei stark,
Du bist des Volkes tiefinnerstes Mark,
Auf Dich ist des Reiches Zukunft gestellt,
Jung-Deutschland voran, erobere die Welt!





Frieden.

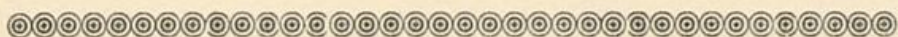
Die Welt in flammen, die Welt in Brand —
Und dennoch Frieden, mein deutsches Land?
Frieden, der tief im Herzen Dir wohnt,
Der in Hoheit auf Deiner Stirne tront.

Dein ist der Friede, Dir von Gott geschenkt,
Der in Allmacht das Schicksal der Völker lenkt.
Er leuchtet tief in die Seele hinein —
Christglocken läuten den Frieden ein.

Frieden, den Gott mit den Seinen macht —
„Christus mit uns“ auch im Donner der Schlacht —
„Christus mit uns“ in der letzten Not —
„Christus mit uns“ und Frieden mit Gott.

24. Dezember 1914.





Der „deutschen Frau“.

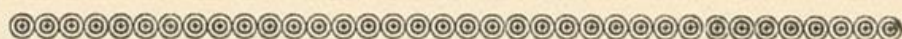
Du „deutsche frau“, welch' trauter Klang!
Der „deutschen frau“ gilt heute mein Gesang —
Wenn deutsche Männer ihrem Vaterlande geben
Ihr Gut und Blut, die stolze Kraft, das Leben,

Dann gabst Du, deutsche frau, Dein ganzes Herz,
Gibst Deine Liebe, Deinen heißen Schmerz —
Gibst Deiner Seele tiefstes, heiligstes Umfassen
Dem Vaterland und willst es nimmer lassen.

Spannst Deiner Seele lichte weite flügel aus —
Wirfst all den Wust und Staub des Tags hinaus,
Läßt jauchzend Dich ins Ewige erheben —
Erlebst Du, deutsche frau, ein reiches, neues Leben.

28. Dezember 1914.





Jahreswende.

Heut gehst du still zur Rüste
Du großes — Opferjahr,
Das in der Zeiten Wüste
Uns Heil, Erquickung war.

Wir neigen unsere Herzen
Zu Gott in dieser Nacht,
Gedenken nicht der Schmerzen,
Die dieses Jahr gebracht.

Gedenken nur wie heilig,
Wie hehr die Ernte war,
Was du den Deutschen brachtest,
Du heiliges großes Jahr.

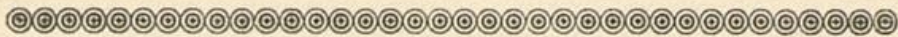
Gabst stolzes Schwerterklingen
Und deutsche Manneskraft,
Gabst Jauchzen und gabst Singen
Nach langer dunkler Haft.

Gabst abgrundtiefes Wehe
Und stilltest dennoch Schmerz,
Trugst auf zu lichter Höhe
Jedwedes deutsche Herz.

Was du uns heiß errungen,
Gehört der Ewigkeit!
„Die Tür ist aufgesprungen
Zu Deutschlands größter Zeit.“

31. Dezember 1914.



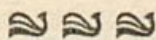


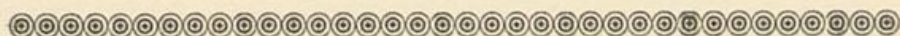
Herr, wie Du willst.

Herr, wie Du willst, so soll's geschehn,
Herr, wie Du willst, soll ich durch Trübsal gehn,
Herr, wie Du willst, soll es in Freude sein —
Herr, wie Du willst, Dein Wille sei's allein.

Herr, wie Du willst, das ist ein köstlich Ding.
Mein Leben, Herr, es ist Dir nicht gering,
Mein Leben, sei's auch noch so arm und klein,
Hüllst Du in ewige Vaterliebe ein.

Drum, wie Du willst, so soll's mit mir geschehn,
Doch muß Dein Leuchten ewig mit mir gehn.
Bleib Du bei mir in Freude und in Not,
Führ mich den Weg nach Haus, mein Herr und Gott.





Neujahrglocken.

Nächtlich ertönte mir heute
Der Glocken eherner Mund,
Ward festlich im Geläute
Des Jahres erste Stund.

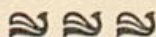
Was uns im Schoße der Zeiten
Vom Allmächtigen zgedacht —
Wir wissen es nicht und schreiten
Zu Ihm in dunkeler Nacht.

Er wolle in freuden kehren
Die bittere Tränensaat —
Er bringe zu hohen Ehren
Deutschlands Erlösertat!

Was wir so heiß erflehen,
Mein Gott, in dieser Nacht —
Ist, laß uns neu erstehen
Deutschland zu herrlicher Macht.

Laß trutziglich erwehren
Uns unserer feinde Schwall!
Deutschland auf allen Meeren —
Deutschland „Allüberall.“

Neujahrsnacht 1914/1915.





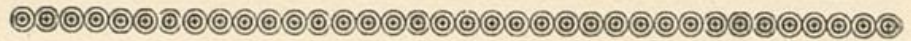
Sonnenaufgang.

Lichtgeborne Seele — schlage Flügel,
Bald entschwunden ist die dunkle Nacht!
Hinter jenem fahlen grauen Hügel
Ist die Sonne leuchtend längst erwacht!

Sieh, schon zünden ihre ersten Strahlen
Ros'ge Lichter in die Wolkennacht,
Und die scheuen Flammenbringer malen
Dir den Aufgang ihrer ew'gen Macht!

Lichtgeborne Seele, sollst nicht säumen,
Jauchzend fahre auf zum Morgenlicht!
Laß das Zagen, laß das bange Träumen,
Sei ein Held, der siegend, jauchzend sicht.





Trost.

Gottes Gnadenhände
Werden Dich halten,
Über Dir walten
Bis an das Ende.

Laß alles Sorgen,
Denn Seine Treue
Hält Dich aufs Neue —
Heute und morgen.

Baue auf Gott!
Dann ist Sein Segen
Dein allerwegen —
Bis in den Tod.



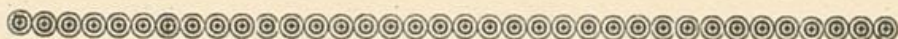


Deutsch.

„Deutsch“ sein heißt rein sein —
Eisern, fest und treu!
„Deutsch“ sein heißt stark sein —
Kraftvoll wie ein Leu!
„Deutsch“ sein heißt zart sein —
Innig wie ein Kind.
„Deutsch“ sein heißt wahr sein —
Wahr wie deutsche Männer sind.
„Deutsch“ sein heißt stolz sein —
Stolz auf eigene Stammesart,
Wirf ab die Kinderschuhe —
Werde „deutsch“ und werde hart.
Hart gegen Dich und fremde Lust —
Sei „deutsch“ mein Volk,
Bleib „deutsch“ und sei es vollbewußt!
Seid „deutsch“, ihr Frauen, deutsch, in edler Glut,
Haßt fremde Lüge, fremden Übermut —
Hegt heil'ge Flammen auf dem Heimatherd —
Seid großer Ahnen, großer Helden wert!
Dann strahlt dem deutschen Lande helles Morgenrot —
Dann litten Deutschlands Söhne nicht umsonst den Tod.
Dann breitet seine Schwingen sieghaft, hell und hehr
Der stolze deutsche Adler über Land und Meer.

3. Januar 1915.



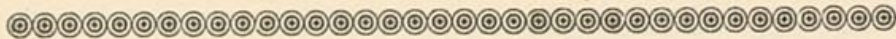


Die Sieger!

Was hat das verwüstete Lyck gesehn? —
Viel Herrliches ist im Osten geschehn! —
Das deutsche Volk und das deutsche Heer
Auf dem Siegeszug —
Und mit uns war „Er“! —
Unser Kaiser — Unser Held! Und sein Kriegesheer.
Wie ein Volk um ihn — wie das brausende Meer!
Wie die brandende Woge, die zu ihm schreit:
Mein Kaiser — wir sind zum Sterben bereit!
Wir gehen für Dich in den heiligen Tod —
Unser Wille ist Sieg! — Unser höchstes Gebot
Ist deutsche Treue — uns gottgeweiht —
Mein Kaiser, wir sind zum Siege bereit.
Und der Kaiser dankt — wir grüßen ihn —
Unsere glühende Liebe wogt zu ihm hin.
Wir siegen und sterben, wo immer es sei!
Das deutsche Heer zieht am Kaiser vorbei. —

Zum Siege in Ostpreußen, Februar 1915.





Heimat.

Deutschland sei hochgepriesen,
Mein heil'ges Vaterland!
Mit deinen Wäldern, Wiesen,
Mit deiner Flüsse Band.

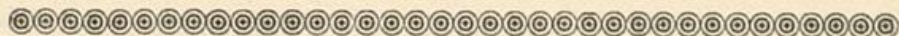
Mit deinen dunklen Seen,
Die träumend ewig stehn,
Mit deinen stolzen Höhen,
Drob lichte Wolken wehn.

Mit deiner ganzen Schöne
Mein Deutschland, sei gegrüßt,
Wenn deine freien Söhne
Der bittre Tod jetzt küßt.

Sie geben gern ihr Leben
für dich, ihr Heimatland,
Sie sind wie volle Reben —
Der Weinstock du, mein Land!

Nicht Schwaben und nicht Preußen —
Nicht Bayern sind's allein —
Nein, Deutsche soll'n wir heißen,
Und Deutsche woll'n wir sein.





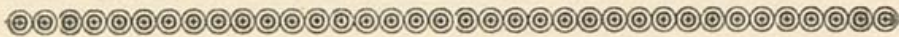
Abgelöst.

Im Schützengraben — tief in Feindesland,
Ein Landsturmmann, der treu auf Posten stand.
Nun ist er abgelöst! Er schläft den heiligen Schlaf
Auf harter Bank — just wie er's fand und traf.
Auf hartem Holz, gepreßt im engsten Raum,
Schläft er und lächelt — lächelt leis im Traum.

Ist es die Heimat, die ihn sonnig grüßt? —
Sind es die Kinder, die er segnend küßt? —
Er lächelt — und sein friedevoll Gesicht
Weiß nichts vom Kampf — erzählt vom Tode nicht.
Ja — abgelöst! — Erlöst von Zeit und Raum
Ist er daheim. — Er lächelt leis im Traum.

Juni 1915.





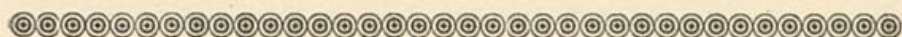
Letzter Gruß.

Seiner Mutter hat er sie gesandt,
Rote Rosen aus dem Feindesland. —
Rote Rosen, vor dem Tod gepflückt,
Hat er seinem Mütterlein geschickt.

„Meiner Mutter einen heißen Kuß,
Meiner Mutter einen Abschiedsgruß,
Will es Gott, sollt' es mein letzter sein,
Gilt mein letzter Kuß der Mutter mein!“

„Welke Rosen“, — schluchzt das Mutterherz, —
„Welke Rosen bringen bitteren Schmerz!“
Ahnst du, Mutterherz, das zitternd sprach,
Daß ein Heldenherz im Tode brach? —





Herr — sie wissen was sie tun!

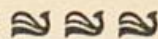
„Herr — sie wissen, was sie tun! —“
Deutschland wollen sie vernichten! —
Darum Herr, wirst Du nicht ruhn,
Herr, mein Gott — Du wirst sie richten.

Herr mein Gott, Du kennst die Seele
Deutschlands, die mit ihnen rechet! —
Laß es nimmermehr geschehen,
Daß man unsre Seele knechtet.

freie Männer, — freie Frauen,
Kämpfen, ringen, beten, siegen —
Herr, mein Gott, laß Deutschlands Seele
Nicht im Kampfe unterliegen.

Bis wir Deinen Namen rächen
Laß das deutsche Schwert nicht ruhn!
Herr, mein Gott — Du bist allwissend —
„Herr — sie wissen, was sie tun.“

Februar 1915.





Die Treue.

Ich sehe durch die Welten schreiten
Ein liches Weib, so heilig, hehr und groß.
Die Treue ist's — sie flieht in ew'ge Weiten,
Die Treue flieht die Welt und sagt sich los.

Kehr bei uns ein, du Heilige — Ehre —
Gehezt, gejagt von Spott und bitterm Hohn —
Wir Deutsche bauen, Heil'ge, dir Altäre —
Wir Deutsche schützen deinen hehren Thron.

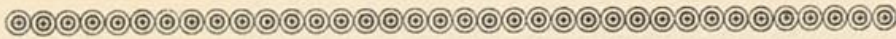
Wir küssen Deine tiefen Wunden —
Wir Deutsche halten noch das Manneswort.
Am deutschen Herde hast du eine Statt gefunden —
Mein deutsches Volk, sei du der Treue Hort.

Mein heilig Vaterland in deiner Schöne —
Mein herrlich Deutschland leuchte auf in Pracht!
Schütz deine Töchter — deine freien Söhne,
Erstrecke über Welten Deine Macht!

Gesegnet deutsches Schwert im blut'gen Ringen —
Gesegnet flammend Schwert in Feindesland! —
Mein Vaterland, dir soll mein Lied erklingen,
Wo Treue eine heil'ge Stätte fand.

Juni 1915.

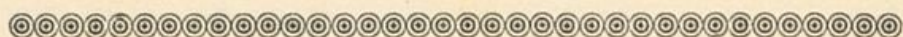




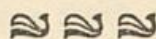
Inhaltsverzeichnis.

(Die mit einem * versehenen Gedichte sind in der Kriegsausgabe der Wochenschrift „Deutsche Frau“, Verlag Velhagen und Klasing, erstmalig erschienen.)

	Seite
Die Schicksalsstunde	3
*Dem Kaiser	5
Unser Feldgeschrei	6
Gebet	7
Die Kunde von Lüttich	8
Sieg	9
Kain	10
Hymne	11
Auf den Tod des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen	12
*Unsere Kaiserin	13
Deutsche Mütter	14
*Ich melde mich	15
Des großen Kaisers Tochter	16
Siegsglocken	17
*Die Helden von Falkland	18
Eine Mutter	19
Gaben der Liebe	20
Allerseelen	21
Ufingtau	22
Erfüllung	23
Opfer	24
Die Heimgebliebenen	25
Schwestern	26
Jung-Deutschland	27
Frieden	28
Der „deutschen Frau“	29



	Seite
Jahreswende	30
Herr, wie Du willst	31
Neujahrglocken	32
Sonnenaufgang	33
Trost	34
Deutsch	35
Die Sieger	36
Heimat	37
Abgelöst	38
*Letzter Gruß	39
Herr — sie wissen, was sie tun	40
Die Treue	41



In Vorbereitung:

„Dem Licht entgegen“

Lieder

von

Margarethe Redlich-Francke.

